

Laras verrückte Sommerferien und die Rettung der Wichtelheimat

(Emma Knape, 11 Jahre, Kiel)

Lara saß in ihrem Zimmer und packte ihren Koffer, denn bald würde sie zu ihrem Onkel Wolfgang fahren. Sie freute sich schon sehr. Obwohl das Haus ihres Onkels klein war, war der Garten umso größer. Lara liebte es, im Gras zu liegen und in den Himmel zu schauen, aber noch mehr liebte sie den alten morschen Baum, der in der sonnigen Ecke des Gartens stand. Dieser Baum war nicht irgendein Baum. Nein, er war das Zuhause von vielen kleinen Wichteln, mit denen Lara spielen konnte. Einen der Wichtel mochte sie aber besonders gerne und zwar Lung. Er war klein, trug eine Jacke aus Blättern und war stets lustig. Lara freute sich sehr auf ihn und die anderen Wichtel und natürlich auch auf ihren Onkel, der zwar ein bisschen griesgrämig aber trotzdem sehr herzlich war.

Nach einer langen Zugfahrt kam Lara endlich bei ihrem Onkel an und gleich nachdem sie sich begrüßt hatten, lief sie voller Vorfreude in den Garten und stellte beruhigt fest, dass sich nichts verändert hatte. Das Blumenbeet blühte und duftete noch genauso schön wie im Jahr zuvor und auch in Onkel Wolfgangs Gemüsebeet, das direkt neben dem Gartenzaun stand, waren die Pflanzen so grün und saftig wie sonst nirgends.

Lara drehte sich zu der kleinen, blaugrauen Bank um, die vor dem Haus stand. Auch sie hatte sich nicht verändert. Und dann sah Lara noch hinüber in die andere, ungepflegte Ecke vom Garten. Dort war nur altes Gerümpel überwuchert von Unkraut. Lieber ging sie zu dem morschen Baum in der Sonnenecke. Sie erschrak. Mitten auf den Baum war ein neonorangenes Kreuz gesprayt. Da kamen Lung und die anderen Wichtel aus dem Baum. „Hallo Lara“, begrüßte sie Lung. „Gut, dass du wieder da bist. Wir müssen dir nämlich unbedingt etwas erzählen!“, sprach er mit verzweifelter Stimme weiter. „Dein Onkel möchte unseren geliebten Baum fällen, um dort ein Gartenhaus zu bauen. Oh Lara, bitte hilf uns!“ „Aber was kann ich denn machen?“, fragte Lara. Und jetzt war sie es, die verzweifelt klang. Doch da kam ihr eine Idee: „Vielleicht lässt sich Onkel Wolfgang ja umstimmen und baut kein Gartenhaus. Ich werde gleich mit ihm reden.“ Schon rannte sie los in Richtung Haus, zur Terrassentür, durchs Wohnzimmer, bis vor das Arbeitszimmer ihres Onkels. Dort klopfte sie an die Tür, doch sie wartete nicht auf ein „Herein“, sondern stieß die Tür gleich auf. „Hallo Onkel Wolfgang! Ich wollte dich fragen, ob du dein Gartenhaus unbedingt bauen musst, weil, ... äh...“ Lara überlegte, denn sie konnte ihrem Onkel ja wohl schlecht erzählen, dass Wichtel in dem Baum wohnten. Er würde sie für verrückt erklären und sein Gartenhaus trotzdem bauen. Nein, Lara musste wohl oder übel lügen. Sie versuchte nicht rot zu werden und erklärte: „Weil da so eine, äh, so eine Insektenart drin wohnt und weil ich den Baum mag. Also kannst du dein Gartenhaus bitte nicht bauen?“ „Nein!“, erwiderte Onkel Wolfgang. „Ich muss das Gartenhaus bauen. Du weißt doch, dass im Garten immer viel zu machen ist und ich kann die Gartengeräte nicht ewig bei den Nachbarn lagern. Verstehst du? Ich habe keine andere Wahl und morgen kommt ein Bagger, um diesen alten Baum endlich zu beseitigen.“ „Doch man hat immer eine Wahl!“, rief Lara aufgebracht. Und mit diesen Worten rannte sie aus dem Arbeitszimmer und knallte die Tür hinter sich zu.

Sie lief in den Garten und setzte sich auf die Bank, die vor dem Haus stand. Dann lief ihr eine Träne über die Wange. Sie war traurig und enttäuscht von ihrem Onkel. Träge ging sie hinüber zu den Wichteln und erzählte ihnen die Sache. Auch diese hatten keine Idee, wie man den Baum und damit auch das Zuhause der Wichtel noch retten konnte. Schließlich meldete sich Lig, einer der jüngsten Wichtel zu Wort: „Also, das Gartenhaus muss gebaut werden, da dein Onkel einen Unterstand für seine Geräte benötigt. Das steht fest. Aber unser schöner alter Baum kann auch nicht einfach gefällt werden, also muss das Gartenhäuschen einfach woanders hin!“

Ein Raunen ging durch die kleine Menge. „Ja, aber wo denn?“, fragte Lara. Sie hatte schon der Mut verlassen und auch Lund war hoffnungslos. „Wir könnten die Ecke mit dem Gerümpel frei räumen“, schlug ein Wichtel namens Liel vor. „Das wäre eine Idee, aber das schaffen wir doch nie!“, antwortete Lara. Lig erwiderte: „Vielleicht aber doch! Wenn wir es nicht mal versuchen, dann haben wir schon verloren. Kommt schon, wir können doch nicht einfach zugucken, wie unser Zuhause einfach futsch geht. Los, wir können das gemeinsam schaffen!“ Lara sah auf. Jetzt war sie wieder zuversichtlich, dass es klappen könnte, und so legten sie los. Sie schufteten bis zum Abend, bis Lara von ihrem Onkel zum Abendessen reinggerufen wurde. Sie verabschiedete sich und wünschte allen eine gute Nacht. Beim Abendessen sprach sie erneut mit Onkel Wolfgang über die Sache mit dem Gartenhaus. Er sagte: „Wenn bis morgen Nachmittag die Ecke frei ist, dann kann das Gartenhaus dort hin. Wenn nicht, muss der Baum gefällt werden!“ Doch diesmal ließ sich Lara nicht so leicht unterkriegen.

So kam es, dass sie und die Wichtel schon früh morgens wieder damit beschäftigt waren, Sträucher raus zu rupfen und Bretter zu schleppen.

Aber es nützte nichts. Plötzlich kam der Bagger in den Garten gerollt. Auch Onkel Wolfgang kam aus dem Haus und zeigte dem Baggerfahrer, wo der Baum stand. Der fuhr geradewegs darauf zu. Lara rutschte das Herz in die Hose. Irgendwas musste sie doch tun können. Jetzt war der Bagger nur noch wenige Meter vom Baum entfernt, da kam ihr eine neue, rettende Idee. Sie rannte los, stellte sich vor den Baum und schrie halb vor Wut, halb vor Angst: „Stopp!“ Der Bagger machte gerade noch rechtzeitig eine Vollbremsung und hielt kurz vor Lara. „Stopp!“, schrie sie noch einmal. „Dieser Baum muss stehen bleiben!“ Sofort kam Onkel Wolfgang auf sie zugestürmt: „Lara, alles gut? Bist du verletzt?“ „Nein, nein alles ist gut“, sprach sie mit zitternder Stimme weiter, „bitte lass den Baum stehen.“ Onkel Wolfgang überlegte kurz, dann sagte er: „Na gut, wenn es dir so wichtig ist, dass du den Bagger stoppst.“ Dann drehte er sich um, ging zu dem Fahrer des Baggers und sagte ihm, er solle die ungepflegte Ecke des Gartens frei räumen und das Gartenhaus dort hinsetzen. So kam es auch. Das Gartenhaus wurde gebaut und Lara konnte den Rest ihrer Sommerferien in Ruhe mit den Wichteln spielen. Und als sie sich dann verabschieden musste, freute sie sich schon auf die Herbstferien, denn da würde sie auf jeden Fall wiederkommen, um ihren Onkel und ihre kleinen Freunde zu besuchen.